Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 48

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

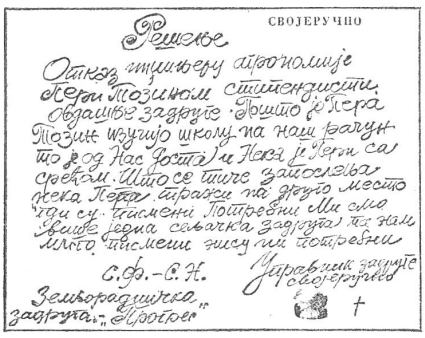
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landwirtschaft

Jugoslawien

Rare Fachleute

Auf einer Nachrichtenseite, die sonst nicht für Witze reserviert ist, veröffentlichte die führende jugoslawische Zeitung «Borba» am 15. November das «Dokument», das hier reproduziert ist. Der Text lautet:


СВОЈЕРУЧНО

Решење

Отказ пољеру агрономије Пери Позином стипендисти. Обдашње задруге. Пошто је Пера Позин изучио школу на наш рачун то је од нас гости и Пера је Перу са срећом. Што се тиче запослења Пера тражи на другу место где су тражени потребни. Ми смо Вас једна сељачка задруга па нам лицо писмени нису ни потребни.

С. Ф. - С. Н.

Управник задруге
С. Ј. Ј.

Земљорадничка задруга „Напредак"

Beschluss über die Kündigung des Arbeitsverhältnisses mit Pera Tozin, Agronom und Stipendist der hiesigen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft.

Nachdem Pera Tozin seine Studien mit Hilfe unseres Stipendiums abgeschlossen hat, wünschen wir ihm viel Glück. Es tut's unsererseits. Was aber seine Beschäftigung bei uns betrifft, empfehlen wir ihm, sich nach einem Arbeitsplatz anderswo umzusehen, wo man gebildete und schriftkundige Fachleute sucht. Wir sind ja bloss eine Bauerngenossenschaft, die keinen Bedarf an schriftkundigen und gebildeten Leuten hat.

Tod dem Faschismus — Freiheit dem Volke! Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft «Fortschritt». LPG-Vorsteher eigenhändig (Fingerabdruck).

Natürlich wird der «Borba»-Leser bei schärferem Zusehen gewahr, dass das Kündigungsschreiben fiktiv ist und dass das Parteiorgan lediglich die rückständigen Kolchosen dem Gespött preisgeben will, die sich mit Händen, Füssen und altkommunistischen Sprüchen dagegen sträuben, dass ihr Betrieb nach wissenschaftlichen Methoden verwaltet wird. Gleichzeitig aber lässt die Uebertreibung erkennen, dass auf dem Lande immer noch in diesem Stil argumentiert wird, und zwar gerade von den Genossen aus altem Schrot und Korn. Und gerade in den Kollektivwirtschaften, die für den plangemässen, wissenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb charakteristisch sein sollen. Jugoslawien ist zwar mit Polen das kommunistische Land, wo die Kollektivierung auf dem Land nur geringe Ausmasse einnimmt (15 Prozent), doch treffen ähnliche Beobachtungen bezüglich Rückständigkeit der Agrarproduktion zum Teil auch auf die Sowjetunion zu, deren Landwirtschaft zu 99,9 Prozent kollektiviert ist. Wohl sind in den dortigen Kolchosen wissenschaftliche Mitarbeiter (Agronomen, Veterinäre, Ingenieure) vorhanden, aber die LPG-Leitung besteht oft genug aus Funktionären, die über kein Fachwissen verfügen. Eine kürzlich in den Sowjetrepubliken durchgeführte Erhebung ergab, dass 27 Prozent der Kolchospräsidenten keine abgeschlossene Mittelschulbildung aufwiesen. Das Fachpersonal wird unter solchen Umständen in seiner Tätigkeit behindert, wenn nicht sabotiert.

Wirtschaft

CSSR

Der Handel mit China

Die Wirtschaft der Tschechoslowakei ist durch die praktische Einstellung ihres Handels mit China stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wie das Organ der Staatlichen Planungskommission der CSSR, die Monatsschrift «Planovane Hospodarstvi», in ihrer RFE jetzt vorliegenden Novembernummer feststellte, sei diese Entwicklung einer der gewichtigsten Gründe für die gegenwärtig bestehenden Zahlungsschwierigkeiten gegenüber Ost/West.

Wörtlich führt die Zeitschrift aus: «In der Struktur unseres Aussenhandels ist es in jüngster Zeit in einer sehr bedeutsamen Veränderung gekommen, die zu ausserordentlich ungünstigen Ergebnissen für unsere gesamte Wirtschaft geführt hat. Es ist die praktische Einstellung des Handels mit der Volksrepublik China.»

Aus amtlichen Angaben ist zu ersehen, dass der tschechoslowakisch-chinesische Warenaustausch zwischen 1960 und 1961 um nicht weniger als 63 Prozent zurückging, und in einer Verlautbarung des Zentralkomitees der KP der CSSR vom Juli dieses Jahres hiess es ergänzend, dass der Handel zwischen beiden Ländern in diesem Jahr nur 16 Prozent des Standes des Jahres 1959 erreichen werde. Aus dem Bericht von «Planovane Hospodarstvi» geht auch erstmals hervor, wie stark die Tschechoslowakei vor Ausbruch des sowjetisch-chinesischen Konflikts von Nahrungsmittelimporten aus China abhängig gewesen ist.

Demnach befriedigte China 1960 rund 46 Prozent des Fleischbedarfs der CSSR, 43 Prozent des Bedarfs an pflanzlichen Oelen, und der Reisimport wurde sogar zu 79 Prozent von den Chinesen bestritten. Zudem lieferten die Chinesen 48 Prozent des von der CSSR importierten Zinns und 52 Prozent des Quecksilbers.

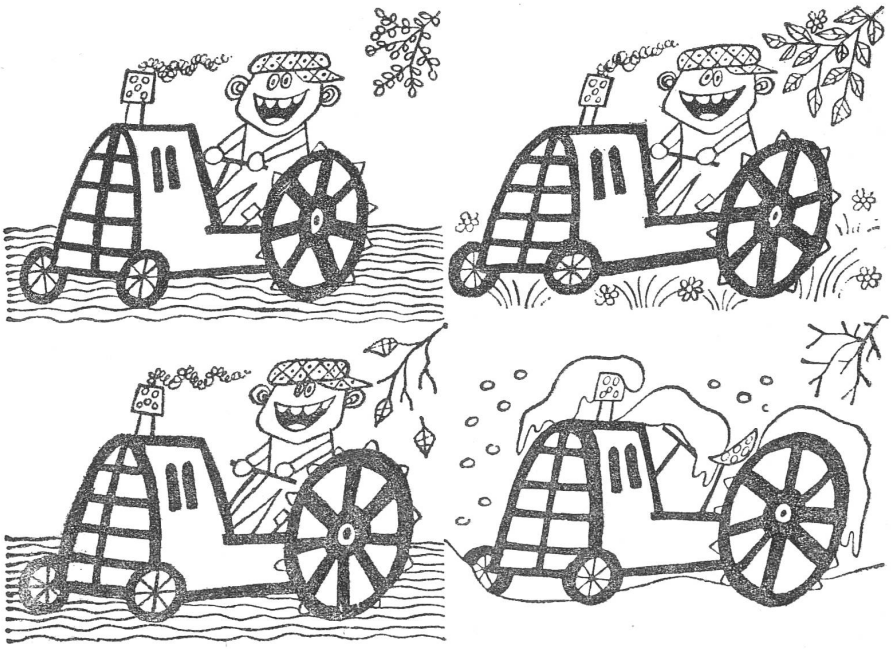
Damit wäre nunmehr auch verständlich, warum Prag im Jahre 1961 Fleisch im Westen kaufte. In jenem Jahr hat die UdSSR nur Fleisch im Wert von 37 Millionen Kronen liefern können, verglichen mit Lieferungen in Höhe von 59 Millionen Kronen im Jahr vorher.

So erhöhte sich die Einfuhr von Fleisch aus Dänemark im Jahre 1960 um 4,5 Millionen Kronen auf einen Gesamtbetrag von 22,5 Millionen; Frankreich lieferte erstmals im Wert von 15 Millionen, Uruguay ebenfalls erstmals in Höhe von 11 Millionen, England erstmals für 8 Millionen und Finnland erstmals für 4,6 Millionen. Die Lieferungen Argentiniens erhöhten sich von 2000 Kronen auf 5 Millionen und die aus Oesterreich erreichten erstmals das Ausmass von drei Millionen.

Für diese Lieferungen und die der nachfolgenden Jahre musste Prag aus seinem begrenzten Vorrat an westlichen Devisen zahlen.

Normalerweise importiert die CSSR etwa 100 000 Tonnen Fleisch jährlich, was rund 15 Prozent des Bedarfs entspricht.

Die «praktische Einstellung» des Handels mit China erklärt auch in gewissem Umfang den Fleischmangel in den Geschäften des Landes, unter dem die Bevölkerung seit zwei Jahren zu leiden hat.



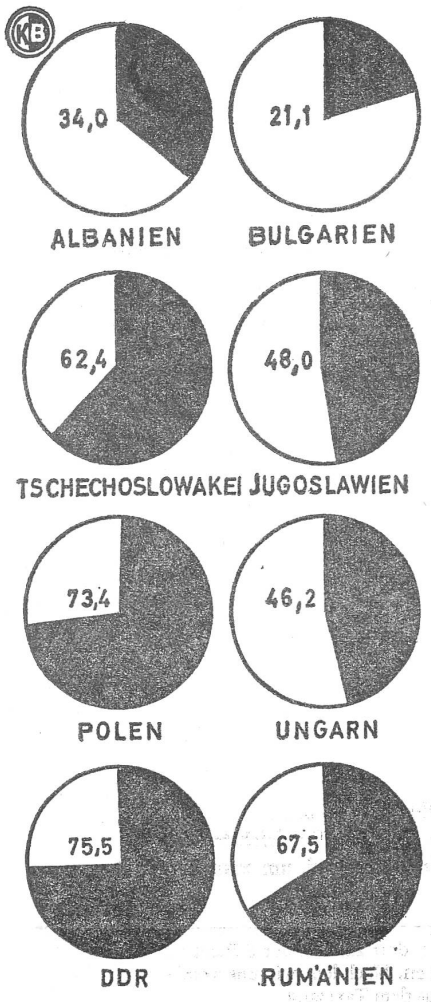
Nicht gerade wissenschaftliche Traktorenverwertung in der ungarischen Karikatur: Unsere Traktoren werden hundertprozentig ausgenützt. Man findet sie auf den Feldern im Frühling, im Sommer, im Herbst — und im Winter.

Propaganda

SBZ

Erfundener Überläufer

Seit zwei Jahren etwa versucht ein Untersuchungsausschuss in Westberlin die von der kommunistischen Propaganda in Presse und Radio vorgebrachten Begründungen von Umsiedlern und Rückkehrern, weshalb sie die Bundesrepublik verlassen haben, nachzuprüfen. In allen Fällen ergab sich bisher, dass die in der Sowjetzone gemachten Angaben nicht den Tatsachen entsprachen und dass statt der politischen Motive hohe Verschuldung oder kriminelle Gründe den Anlass



Anteil der Produktivität am Produktionszuwachs in den kommunistischen Staaten Europas. («Uj Szö», Pressburg.)

zur Uebersiedlung in die Sowjetzone boten. In einigen Fällen scheute die kommunistische Propaganda nicht davor zurück, mit erfundenen Uebersiedlern zu operieren. Die stärkste Verfälschung der Wahrheit leistete sich jetzt das Zentralorgan des kommunistischen Jugendverbandes, *«Junge Welt», das am 5. November* die abenteuerliche Schilderung vom Fluchtversuch des Bundeswehrgefreiten Kraft abdruckte. Die Fluchtstory um den 23jährigen Gefreiten Wolfgang Kraft von der 4. Panzergrenadierkompagnie in Hemer/Westfalen beginnt mit folgenden Sätzen:

«Wo die Elbe als Grenze durch Deutschland fliesst, stehen Wachtürme am Ufer der DDR, besetzt mit wachsamen Posten. So sehen sie auch, wie sich plötzlich am anderen Ufer ein Mann erhebt, ins Wasser watet und zu schwimmen beginnt. Während einer der Posten zum Telephon greift, schüttelt sich der andere erschauernd: Es ist der 5. Oktober.

Der Mann erschrickt ein wenig, als ihn die Posten am Ufer anrufen. Dann keucht er: ‚Ich will... in die DDR!' Die Posten mustern ihn: jung, sehr jung ist er, das nasse, blonde Haar klebt im Gesicht. ‚Na los, Junge', sagt dann der eine, ‚wir müssen einen Schritt zulegen. Du musst ins nächste Dorf.'»

Nach dem Zeitungsbericht erzählte dann Kraft weiter, dass er, nachdem er wegen Befehlsverweigerung mit strengem Arrest bestraft wurde, erkannt hätte: mit Anstand kann man in der Bundeswehr nicht leben. Er hätte sich deshalb aufgemacht, «das Land zu suchen, in dem er anständig leben kann». Um diese andere Welt zu finden, hätte er dann an einem kalten Oktobertag die Elbe durchschwimmen müssen.

An dieser Geschichte, die das FDJ-Blatt seinen jungen Lesern auftischen will, ist alles erfunden. Der Gefreite Wolfgang Kraft lebt immer noch in der Bundesrepublik. Er ist allerdings kein Soldat mehr, er wurde am 31. März dieses Jahres bereits aus der Bundeswehr entlassen. Ehrenvoll entlassen übrigens, weil er sich untadelig geführt hatte; selbstverständlich war er auch nie bestraft worden. Die grosse Photo, mit der die «Junge Welt» ihren Bericht zierte und auf der Kraft angeblich auf einer Karte die Stelle zeigt, an der er die Elbe durchschwamm, stellt natürlich auch nicht Kraft dar.

Bei dem in Uniform abgebildeten Bundeswehrsoldaten handelt es sich vielmehr um den Gefreiten der Reserve Achim Kohls aus der gleichen Einheit, der auch schon am 31. März dieses Jahres aus der Bundeswehr entlassen wurde, übrigens ebenfalls ehrenvoll, ohne disziplinarisch bestraft worden zu sein. Warum Kohls, der in dem Bericht der FDJ-Zeitung überhaupt nicht erwähnt wird, in die Sowjetzone gegangen ist, ist noch nicht bekannt. Mit der Bundeswehr, deren Uniform er seit dem 31. März nicht mehr trägt, kann dieser Entschluss schwerlich zusammenhängen.

Religion

UdSSR

Glaube und Armee

(Diese Betrachtung ist eine Ergänzung des Beitrags von Priester Ignatiew im KB, Nummer 45.)

Wie steht es mit dem Glauben in der sowjetischen Roten Armee?

Es ist natürlich sehr schwierig, dort zu genauen Tatbeständen zu gelangen.

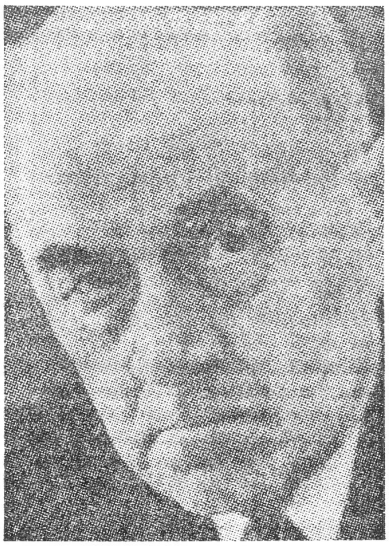
Doch berichtet die «Krasnaja Swesda» mehrmals ihre grosse Unruhe darüber, dass der Erfolg der religiösen Propaganda bei Soldaten und Offizieren ausserordentlich stark sei. Und man bedenke: in der Gegenwart! Wörtlich sagt die Zeitschrift: «Der Offizierspilot Schatilin liest in seiner freien Zeit das Evangelium und geht mit seiner Frau in die Kirche. Die Frau des Offiziers Pybnikow geht in die Kirche. Und die Frau des Offiziers Wowtschenko erzieht ihre Kinder im religiösen Sinne.»

Die Liste der Bücher, die in zwei Jahren für das Militär erschienen sind, zeigt etwa 40 Prozent Bücher atheistischen und gotteslästerlichen Inhalts. Die Zeitschrift beklagt sich darüber, dass sie überall in den Läden herumlägen, weil sie niemand kauft, schon gar nicht die Offiziere.

Die genannte «Krasnaja Swesda» berichtet weiter: «In Truskowetz in einer Militär-Sanatoriumssiedlung geht die Frau eines hohen Offiziers, Vera Kusnetzow, in kein Kino, besucht keine Vorträge, nimmt an keinen Exkursionen teil, sondern liest ständig im Evangelium und verbreitet religiöse Dogmen unter den anderen Offiziersfrauen. In einer anderen Garnison ist die Frau des Obersten Jakowlen noch fanatischer in religiösen Dingen. Sie spricht so überzeugend, dass der tüchtigste Propagandist bei ihr einfach nicht mehr mitkommt.» Auch von den Männern wird nichts Gutes hinsichtlich ihrer Gefolgschaft dem Atheismus gegenüber gemeldet und behauptet, dass solche religiösen Ueberbleibsel die Menschen nicht hindern, ihre militärische Arbeit vorzüglich zu leisten und ohne jeden Tadel ihre dienstlichen Obliegenheiten zu verrichten, aber sie stellten doch «Bremsen» beim Wachstum des politischen Bewusstseins dar.

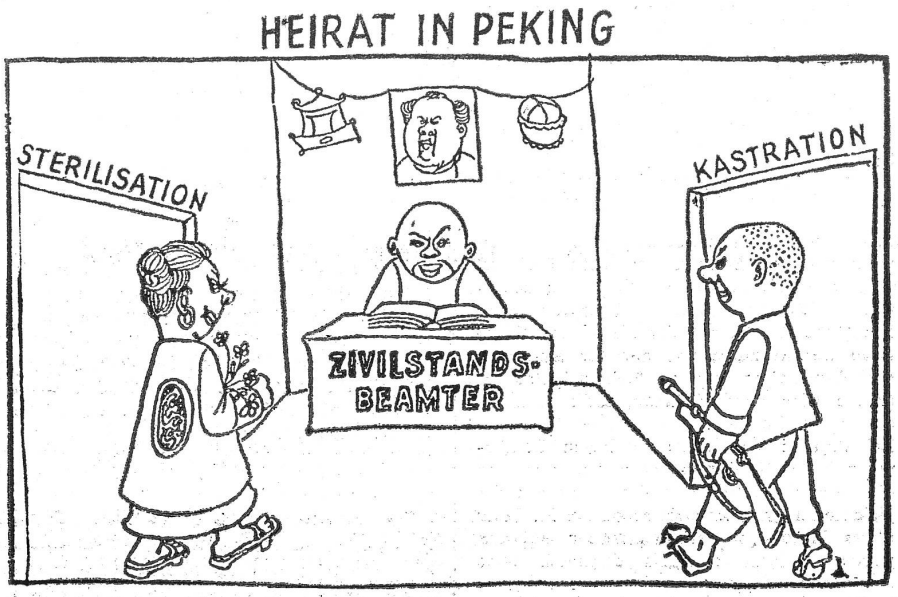
In der gleichen Zeitung wurde bereits 1958 in Nr. 251 folgender Vorfall berichtet: «Vor kurzem schrieb uns nach einem wissenschaftlichen Vortrag über die Religion, der für junge Soldaten gehalten wurde, der Hauptmann Schmidow, der ausserdem Politruk der betreffenden Einheit ist: ‚Wir brauchen bei uns solchen pseudowissenschaftlichen Mist nicht.' Der Lektor-Atheist wurde fortgejagt, und die jungen Soldaten haben über diesen Vorfall herzlich gelacht.» Die kirchliche Eheschliessung steht in der Sowjetunion in hohem Ansehen. Das herrliche Ritual ist jedermann bekannt und bei allen sehr beliebt. Was Wunder, wenn die Zahlen der Eheschliessungen durch die Kirche immer mehr zunehmen!

Lebenslauf der Woche



IWANOWITSCH BERG

Für seine Leistungen auf dem Gebiet der Radiotechnik und im Zusammenhang mit seinem 70. Geburtstag wurde Akademiemitglied Axel Iwanowitsch Berg der Titel eines Helden der sozialistischen Arbeit mit dem Leninorden und der Goldmedaille «Hammer und Sichel» verliehen. Er ist der Sohn eines zaristischen Generals, der sich in den Dienst der Oktoberrevolution stellte und in der baltischen Flotte kämpfte. In den zwanziger Jahren beendete Berg die Elektrotechnische Fakultät der Akademie für Kriegsflotte und widmete sich der wissenschaftlichen Tätigkeit. Er gründete in der Sowjetunion Dutzende von wissenschaftlichen Forschungsinstituten für Radiotechnik, Laboratorien, Betrieben und nahm an der Ausrüstung der Flotte mit den modernsten Radioeinrichtungen teil. Er befasste sich mit Radiotechnik und verwandten Gebieten, schliesslich mit Kibernetik, die in der Sowjetunion seit einigen Jahren lebhaft diskutiert wird. Er ist der Präsident des wissenschaftlichen Rates für Kibernetik beim Präsidium der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion. In diesem Rat gibt es 17 Sektionen, und jede ist unter der Leitung und aktiver Mithilfe von A. I. Berg tätig.



Eheschliessung im chinesischen Stil. («Pobjeda»)

Bevölkerung

China

Geburtenkontrolle

In China fällt die diesjährige Ernte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen besser aus als die vorjährige, die ihrerseits bereits ein wenig höher lag als die Produktion von 1961. Dennoch erreicht die Lebensmittelproduktion immer noch den Stand von 1958 (als die Gründung der Volkskommunen begann) nicht, obwohl die Bevölkerung in dieser Zeit um fast 70 Millionen Personen zunahm. (Man nimmt in China eine Zuwachsrate von gut zwei Prozent im Jahr an und schätzt den gegenwärtigen Einwohnerstand auf 730 Millionen.)

Da die Nahrungsmittel offensichtlich nicht im gleichen Mass vermehrt werden können, bleibt als Alternative die Geburtenkontrolle. Sie stand in China von Zeit zu Zeit bereits zur Diskussion, so 1953 und dann wieder 1956, aber ohne dass nennenswerte Resultate zu verzeichnen gewesen wären. Seit 1962 ist aber die Kampagne regelmässig verstärkt worden und lässt sich heute als politische Linie erkennen.

Offiziell handelt es sich dabei noch um Aufklärungsarbeit, um Frühehen zu verhindern und die Kinderzahl der Familie niedrigzuhalten. Das gesetzliche Heiratsalter beträgt für Männer 20 und für Frauen 18 Jahre. In der Praxis scheinen aber vielerorts Eheschliessungen unter verschiedenen Vorwänden verunmöglicht zu werden, sofern das Mädchen nicht mindestens 20 Jahre alt ist. Laut Flüchtlingsberichten soll überdies in Schanghai die Ausstellung eines Heiratsscheines von einem Minimalverdienst abhängig gemacht werden, auf den sehr junge Leute normalerweise noch gar nicht kommen.

Wieweit in gewissen Fällen darüber hinaus noch konkrete Massnahmen getroffen werden, um dem allzu grossen Bevölkerungszuwachs entgegenzutreten, lässt sich nicht belegen. Es bleibt den Karikaturisten der europäischen Bruderländer vorbehalten, hier die «chinesische Lösung» darzustellen.

Bomben statt Hosen

Chruschtschew äusserte sich im letzten Monat gesprächsweise über die chinesische Politik, die Bevölkerungsbedürfnisse zugunsten der Erzeugung von Nuklearwaffen zurückzustellen, und sagte, das Pekinger Regime werde diese Linie weiterverfolgen, «auch wenn sich fünf Chinesen in ein Paar Hosen teilen müssen». Goebbels Parole «Kanonen statt Butter» findet also ihre chinesische Entsprechung: «Bomben statt Hosen.»

Der Schnappschuss

Die Schneider und Modeschöpfer der Zukunft werden durch die Weltraumfahrt vor völlig neue Probleme gestellt. Laut Radio Moskau werden nämlich die Raumanzüge der sowjetischen Kosmonauten eventuell mit winzigen Düsenantriebswerken ausgestattet werden, damit sie sich nach Verlassen ihrer Weltraumkapsel im Raum bewegen können.

•

Ungarn fehlt es an etwas, das in der Geschichte des kommunistischen Blocks wohl einmalig sein dürfte. Das Land braucht nämlich mehr Polizisten. Das Innenministerium sucht Anwärter für die freien Stellen in den Abteilungen Oeffentliche Sicherheit und Verkehrskontrolle der Polizei. Anwärter müssen zwischen 23 und 35 Jahre alt sein und ihren Militärdienst abgeleistet haben.

•

Die SBZ hat die nichtsahnende Welt schon wieder mit einem neuen Tanz beglückt. Er heisst Makota und wird, wie die amtliche Nachrichtenagentur ADN mitteilte, im Rhythmus des Boogie-Woogie getanzt. Auf einer öffentlichen Veranstaltung wurde er in Magdeburg aus fünf neuen Tänzen als bester ausgewählt.

•

Eine besondere Art der Gipsherstellung meldet die Zeitung «Bakinskij Rabotschi» von Baku aus Aserbeidschan. Zu Gips geworden seien nämlich in dieser Sowjetrepublik mehr als 6000 Tonnen Kunstdünger, die zum Teil seit 1960 an den Bahnhöfen liegen. Jetzt wird im Zuge der grossen Kunstdüngerkampagne (siehe KB Nr. 43) die Jugendorganisation Komsomol aufgeboten, um sachgemässe Lagerung zu kontrollieren.

Wie man erfolgreich die Schulen durchläuft. Ein Beitrag zum Thema Vetterliwirtschaft von «Szpilki», Warschau.

Herausgeber: Schweiz. Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, Bern • Briefadresse: Postfach 1178, Bern-Transit • Telephon: (031) 2 77 69 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Verwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 13.50; DM 12.—). Einzelnummer Fr./DM —.50 • Postcheck III 24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Weltpolitische Notizen für den Unternehmer • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.